

In harter Zucht.

Jugendeindrücke von Albert Rudolph.

Die zweite Generation unserer Parteigenossen beginnt jetzt schon ihr Werden und Wachsen zu schildern. Albert Rudolph legt seine Jugenderinnerungen in einem soeben bei J. S. W. Dieck Nachf. herausgegebenen Bändchen nieder (Wie ich flügge wurde). Es ist das Schicksal Tausender, das er erlebt hat, aber es ist ganz individuell erlebt und auch individuell dargestellt. Harter Zucht in dem kinderreichen Hause, überaus schlechte Löhne, Not, Beleidigung, das Befreiende Buch, die Walze, Schilfen und Wägelung in der Fabrik, im Dienste der Arbeiterbewegung. Albert Rudolph berichtet nicht bloß Tatsächliches, er gibt ihnen Lebenswärme und Solorit, und er gestaltet sie zu abgerundeten Bildern.

Wenn mein Vater, der Eisenbahnschaffner war, von einer größeren Dienstreise nach Hause kam, dann herrschte schon Stunden vorher bei uns eine rege Tätigkeit. Nicht immer begrüßten wir seine Rückkehr freudig. Hatte die Mutter uns gedroht, die während des Vaters Abwesens in den begangenen Verfehlungen diesem bei der Heimkehr zu berichten, dann war es mit unserer sorglosen Stimmung aus. An Bemühungen, der Mutter eine bessere Meinung von uns beizubringen, ließen wir es dann nicht fehlen.

Die uns obliegenden häuslichen Arbeiten, gezwungen und nur widerwillig ausgeführt, wurden nunmehr im Wettstreit verrichtet. Es schien, als gäbe es für uns drei Jungen keine schönere und angenehmere Beschäftigung als Stiefelputzen, Holzschaden und Wassertragen. Wenn die Mutter sich auch nur selten durch unser eifriges Arbeiten bewegen ließ, den angebotenen Bericht über unsere kindlichen Ungehörigkeiten nicht zu erstatten, so hofften wir doch immer wieder auf ein mütterliches Mithören.

War der Vater gekommen und hatten wir ihm die Hand reichend Guten Tag gesagt, dann harrten wir ängstlich des Augenblicks, da wir ihm Rede stoßen mußten. Ueber die Vorgänge im Hause berichtete die Mutter nach dem Essen. Ernst, ohne sie je zu unterbrechen, hörte mein Vater zu. In seinen Mienen vermochten wir zu lesen, ob er für uns drei Prügel oder nur eine strenge Verwarnung für angemessen halten würde. Da ertönten auch schon die Knappen Kommandos: „Antreten! Nicht — Euch! Still — gestanden!“

Wie Wilschäulen standen wir vor dem Vater. Ich, als der Größte und Älteste, war rechter Flügelmann; neben mir stand mein acht Jahre alter Bruder Artur, und den linken Flügel bildete mein kleiner, erst sechs Jahre alter Bruder Heinrich. Kaum standen wir, da erklangen auch schon die weiteren Kommandos: „Vordrumm! March — march!“ Wir waren nicht ruhig genug angetreten und bekamen die ersten Kommandos noch einmal zu hören. Kritisch musterte der Vater unsere Kleidung. Doch davon war nichts auszu sehen, auch nichts an den spiegelblank gewischten Schuhen. Wie klopfte das Herz bis an den Hals. Während des Stillstehens werden die Sekunden zu Minuten, die Minuten zu Stunden.

„Was hab' ich Euch vor meiner Abreise gesagt?“ läßt sich der Vater endlich vernehmen.

„Wir sollen artig sein,“ ertönt gleichzeitig die Antwort aus drei bekommenen Achsen.

„Was habt Ihr versprochen?“

„Wir wollen artig sein.“

„Seid Ihr das gewesen? — Bekomme ich bald Antwort?“

Ein jaghaftes: „Nein“ ertönt.

„Die Mutter hat mir nette Dinge von Euch berichtet! Heute mittag fand sie im Herdgeschiff ein Ei. Das wollte sich einer von Euch da fochen. Wer hat das Ei in das Herdgeschiff gelegt?“

Die Reife war an mir. „Ich nicht,“ konnte ich, mir keiner Schuld an dieser Missetat bewußt, antworten; aber auch Artur und Heinrich gaben die gleiche Antwort.

„Also keiner. Dann wird's wohl die Mutter selbst gewesen sein. Drei Minuten gebe ich Euch Bedenkzeit.“

Der Vater beginnt im Generalsanzeiger zu lesen. In meinem Kopfe mogen die Gedanken auf und ab. Wer wird sich des Vergehens schuldig bekennen? Heinrich, der Kleine, wie er von Vater und Mutter genannt wird, war es sicher nicht. Den raffiniert schlaun Versuch, zu einem gefochten Ei zu kommen, wird Artur, der Dide ist sein Rufname, begangen haben. Ich wage, zur Seite zu gehen. Er zeigt ein harmloses, unschuldiges Gesicht.

Der Vater legt die Zeitung auf den Tisch und lehnt sich in das Sofa zurück. Die Bedenkzeit ist um.

„Wer war's?“

Keine Antwort.

„Ihr wißt doch, daß Ihr alle drei Prügel kriegt, wenn's keiner

gesteht? Wer's gesteht, bekommt keine Schläge, nur wissen will ich, wer es war.“

Soll ich vortreten und sagen: „Ich war's,“ um so wenigstens meinem kleinen Bruder die Schläge zu ersparen? Meinem Vater scheint der mich bewegende Gedanke nicht entgangen zu sein, und in milderem Ton, gleichsam zur Aufmunterung, fragt er: „Warst Du es?“

Aber warum lügen? Ich sage: „Nein.“

Ohne über diesen Fall weiter Aufklärung zu verlangen, beginnt das Einzelverhör.

„Albert, wendet sich der Vater an mich, „Du hast wieder Indianerbücher gelesen, Artur hat es gesehen und der Mutter gesagt!“

„Ja.“

„Du sollst doch keine Indianerbücher lesen. Wo hast Du's denn hergeholt?“

„Dem Spiegel gehört's, der hat so viele Geschichtenbücher, aber er hat mir nur das Indianerbuch geliehen.“

„Nimm künftig Deine Schulbücher vor, da hast Du genug zu lesen.“

„Artur, Du bist gestern und heute zur Schule gegangen, ohne Deine Schuhe gewischt zu haben. Die Mutter hat Dich wiederholt darauf aufmerksam gemacht!“

„Ich habe keine Zeit mehr gehabt, und da hab' ich's vergessen,“ versucht sich schlagfertig mein Bruder zu verteidigen.

„Wer ist denn diese Woche am Schuhputzen?“

„Ich,“ muß Artur bekennen.

„Ja, die Schuhe sollen doch am Abend gepußt werden. Da sind wohl meine und Mutters Schuhe auch nicht gepußt worden?“

„Die waren noch blank.“

„Das ist ganz gleich,“ entgegnete, heftiger werdend, der Vater. „Ein für allemal habe ich den Befehl gegeben, daß stets sämtliche Schuhe gepußt werden müssen, ganz gleich, ob sie noch blank sind oder nicht. Gomerkt! —“

„Benige Sekunden ist es still. Nur unsere Atemzüge, Seufzern ähnlich, sind zu hören. Wieder redet der Vater.

„Da keiner gesteht, daß er das Ei genommen hat, bekommt ihr alle drei Schläge.“ Bei diesen Worten sich erhebend, faßt seine breite, schwere Hand auch schon auf das Ende meines Rückens nieder. Dann kommt der Dide und zuletzt der Kleine dran, der unter den Schlägen jämmerlich zu weinen beginnt.

Nach und nach verstummt das Weinen des Kleinen, um harten Seufzern zu weichen. Artur und ich müssen jeder in einer Ecke stehen, das Gesicht der Wand zugedreht. Dem Kommando: „Arme hoch!“ haben wir Folge geleistet. Das ist die weitere Strafe, wie uns der Vater befehlt, für das Lesen des Indianerbuchs und die ungeputzten Stiefel. Heinrich hat abtreten dürfen. Er ist in die Küche geeilt und verdrängt sein beweinetes Gesicht im Schoße der Mutter, die ihm trübend zuspricht. — Das war ein Teil der militärischen Erziehung, die wir genossen. Auf diese Art sollten aus uns Kindern tüchtige und brauchbare Menschen werden; daß ihm das gelingen würde, davon war mein Vater fest überzeugt. Die vielen Ungerechtigkeiten, die damit unterließen, kammerten ihn nicht, erschienen uns aber ganz unverständlich und wackten häufig erst nach und später verhaltene Wut.

Mich schmerzten oft weniger die Prügel als das Empfinden, für eine Tat bestraft worden zu sein, die ich nicht begangen hatte. Solche Schmach brachte mich dann der Verweigerung nahe, und ich trug mich mit Selbstmordgedanken. Den Selbstmord dachte ich mir sehr leicht; mehrmals nahm ich mir vor, den Hungertod zu wählen. Ich hielt das Hungern aber immer nur einen Tag aus, dann schmeckte mir das Essen wieder doppelt so gut. Einmal beschloß ich, mich zu erhängen; da ich keinen Strick fand, hielt ich die langen Gewidketteln unserer großen alten, dunkelbemalten Schwarzwälder Uhr für geeignet. Doch ich hatte die Tragkraft der schwachen Messingketten bedeutend überschätzt. Kaum, daß ich die Fußböden umgehoben hatte und an der Kette hing, riß diese, und die Uhr kam sofort nach. Mein Schrecken war fürchterlich, so fürchterlich, daß ich auf eine Wiederholung des mitleidigen Selbstmordes verzichtete und sehr demütig meinen Großvater bat, die Uhr wieder in Ordnung zu bringen, um nicht eine neue Tracht Prügel zu bekommen. Das war in meinem ersten Lebensjahr.

Kleines Feuilleton.

Annektion gegen Bar.

Die Vereinigten Staaten lassen keine Gelegenheit vorbeigehen, ohne zu betonen, daß sie der friedlichste Staat der Welt seien. Sie verurteilen alle Annektionskriege, und wenn sie Appetit auf irgend ein Landgebiet verspüren, so erwerben sie es gegen Bar.

Wangen brannten zwei rote Fleck, die langen Arme konnten nicht stille halten.

Jaghaft kam Elwert näher, er empfand instinktiv, daß ihm sein Jugendfreund erwachsen wäre. Feurige Worte rannten von Fritz Schillers Lippen: „Klopstock ist schön und gut für die ungewedete Kinderseele, für die hat er alles in Herrlichkeit, aber er sieht mit schwachen Augen, was Gott im Kerger schuf. Er weiß nichts vom Rechte der Sinne, die den Leib regieren und den Geist gebären. Was, Foven! Wir Mediziner wissen das besser! Leset Wieland und ihr werdet Klopstocks Enge begreifen! Er denkt doch stets nur an sich und eitel galoppieren die Gedanken ums eigene Ich. Es gibt besseres im Land!“

„Schubart!“ rief Scharffenstein mit leuchtenden Augen und gab das Stühwort.

„Na, Schubart! Klopstock und Schubart? Die Verbindung ist Frevel! Schubart dienet dem Volke, der ganzen Nation, er fühlt die Verantwortlichkeit des einzelnen in seiner Brust, er will bessern und helfen; er sitzt nicht an Fürstenthronen wie Klopstock und mäht sich nicht; seine Feuerseele schleppt allein, als wär's ein Faden, die klingende Kette des menschlichen Ergeißendes, der kleinlichsten Geschäftigkeit; er verachtet die Fürstengunst und bekennet sich stolz als ein Teil des ganzen Volkes; er ist ein Teufcher! Er kämpft gegen Dummheit und Menschenhinder, gegen Sklavenseelen, Despoten und Jesuiten! Gegen alle, die seinen Aufstieg begeißern, die höchstemselben Dreckleben und seinen Verächtern einen höllischen Diener reifen und die gebührende Reuerenz bloß der Wahrheit und der Kraft verweigern.“

Die atemlos laufende Jugend jubelte auf. Es war plötzlicher, unerwarteter Lärm, als öffnete sich jäh die Türe eines tanzersüßten Saales, dessen Stimmgebrause nun voll ins Freie schlug. Sie klatschten krompfig lachend in die erregungsfalten Hände, seligen Laumels voll, daß ihr Führer ihrem verbissenen Denken stürmischen Ausdruck verlieh. Elwert's Lippen bewegten sich; er sagte kleinlaut: „Herr Schubart sitzt gefangen auf dem Hohen-Asperg.“

Im Tanzsaal der jugendlichen Hoffnungen riß der lärmende Reigen; sie starrten den Sprecher an und hielten Rat aus Schillers Augen. Die brannten mit ahnenden Flackerflammen. Er fragte, statt jeder Begrüßung, mit jäher, befehlender Handbewegung den Freund, den er durch Jahre nicht gesehen hatte: „Ergähle, was weißt du?“

Aber obwohl sie so viel Wert darauf legen, dem Landwerb den Charakter eines Kaufgeschäfts zu geben, können sie trotz der von ihnen dabei aufgesetzten Wiedermannsmiene des Kaufmanns meist doch nur schwer die drohenden Absichten dahinter verbergen. Denn wenn der Landbesitzer, von dem man etwas „kaufen“ wollte, geschäftsunlustig war, und wenn gutes Jurethen nichts half, nahm man allemal ein bißchen Säbelgerassel zu Hilfe. Als die nordamerikanische Republik im Jahre 1819 für fünf Millionen Dollar Florida von Spanien kaufte, ging es nicht sehr friedlich zu, noch weniger, als sie einen Teil des alten Mexiko — Kalifornien, Texas und Neu-Mexiko — für den Spottpreis von 15 Millionen Dollar „erwarb“. Der Krieg, der diesen Verhandlungen vorangegangen war, hatte den Mexikanern die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Verkaufs beigebracht; sonst hätten sie Kalifornien wohl lieber behalten, umso mehr, als man im Jahre vor dem Verkaufe dort die großen Goldfunde gemacht hatte. Die Goldfelder Kaliforniens hatten denn auch die Kaufsumme sehr schnell gedeckt. Schon im Jahre 1803 hatte die Union die gewaltigen Gebiete zwischen dem Mississippi und dem Felsengebirge für einen Pappenstiel gekauft. Die Kaufsumme betrug damals auch 15 Millionen Dollar — der gegenwärtige Wert dieses Gebiets ließe sich nur in einer riesenzahl von Nullen schriftlich ausdrücken.

Mit diesen drei Landläufen, für die die Vereinigten Staaten insgesamt 35 Millionen Dollar angewandt hatten, hatte die Union ihr Gebiet verdoppelt, ihre Einwohnerzahl verdreifacht. Es war nur natürlich, daß die große Republik mit dieser bequemen Art der Landvergrößerung fortfuhr. Im Jahre 1867 kaufte man den Russen Alaska für 7 Millionen Dollar ab, eine lächerlich geringe Summe für das riesige Gebiet, das zwar größtenteils mit Eis und Schnee bedeckt, aber an Bodenschätzen außerordentlich reich ist, und dessen Vektierhandel allein das aufgewandte Kapital vielfach verzinst. Teurer war für die Vereinigten Staaten der Erwerb der Philippinen. Sie mußten im Jahre 1898 zunächst mit den Spaniern einen Krieg führen und außerdem noch 20 Millionen Dollar zahlen. Aber diese Summe würde immer noch keine Rolle gespielt haben, wenn die Inselgruppe nicht dauernd gewaltige Ausgaben erfordern würde. Da jedoch der Verbleib der Philippinen unter dem Sternbanner zur Aufrechterhaltung ihrer Großmachtsstellung für die Amerikaner unbedingt notwendig war, so wurde er als eine — wenn auch recht beschwerliche — Ehrenlast betrachtet, die die Regierung oft genug Japan gegenüber zu einer merkwürdig nachgiebigen Haltung veranlaßt hat. Noch wichtiger für Amerika ist der Besitz der Panamakanalzone, und für deren Sicherung kann nicht genug geopfert werden, obwohl die fortwährenden Einsätze im Kanalbiet die Regierung in Washington andauernd mit größter Sorge erfüllen.

So soll auch der Erwerb der dänischen Antillen nur der Sicherung des Panamakanals gelten. Schon im Jahre 1867 hatten die Amerikaner ihre Augen auf St. Thomas gerichtet, und damals war nicht einmal von einem Kauf die Rede gewesen. Im Kongreß wurde glattweg der Vorschlag gemacht, die dänischen Inseln zu annektieren, und dieser Vorschlag fand auch allgemein Anklang. Zuletzt aber stieß er im Senat auf Widerstand. Um die Jahrhundertwende wurde, wie bekannt, der dänischen Regierung zum erstenmal ein Kaufangebot auf die Inselgruppe gemacht; Dänemark lehnte damals aber ab. Nun ist dieses Angebot erneuert und auch definitiv angenommen worden.

Notizen.

— Die Lawinen im Engadin. Die furchtbaren Lawinenkatastrophen schon im Vorwinter dieses Jahres erinnern sehr an die ähnlichen Verhältnisse in den Jahren 1808 und 1888. Diese brachten in der Schweiz auch eine Lawinennot ohnegleichen, aber mehr im Mittelwinter und gegen das Frühjahr hin. Ramentlich der Winter 1887/88 brachte eine solche Menge von Schnee, wie kaum ein anderer seit Menschengedenken. Der durch die Lawinen verursachte Fortschaden war im ganzen Graubündnerland bedeutend. Unterhalb Chäs fürzten die Lawinen in den Inn und stauten ihn derart, daß der Fluß einen See bildete, der bis an die Häuser reichte. Nach übermenschlichen Anstrengungen gelang es endlich, dem Inn einen Weg durch die Lawine zu bahnen. Furchtbar waren auch die Verichte von der Lawinennot des Jahres 1888 aus dem Wallis und Tessin.

— Kleider aus Lorf soll der schwedische Ingenieur Regräs in Götteberg erfunden haben, und zwar schon vor 20 Jahren. Da ich aber damals die Herstellung als zu kostspielig erwieß, schloß die Sache wieder ein. Der Mangel an Baumwolle und die überall zunehmende Teuerung des Lufes haben Regräs nun zu der Wiederaufnahme seiner Versuche veranlaßt, und diesmal scheinen seine Arbeiten von Erfolg gekrönt worden zu sein. Das aus Lorf hergestellte Zeug soll nicht nur schöne Naturfarben aufweisen, auch die Haltbarkeit des Stoffes ist praktisch erprobt worden und sein Preis stellt sich niedriger als der für künstliche Wolle.

„Ich hab' selbst den Herzog hinaufreiten sehen. Sie haben ihn eingekerkert.“

„Sie? Wer? Er hat ihn eingekerkert! Er!“ Fritz Schiller sanken die Arme. „Freunde, der Heldengeist ist in Ketten!“

Furchtbares Schweigen fiel über sie. Die Aber an Schillers magerem Hals, soweit sie die harte Halsbinde sehen ließ, hüpfte und sprang. Mit gebuckten Köpfen standen sie; jäh in nächster Nähe, hatten sie den Sturmwind der absoluten Herrschgewalt, die völlige Rechtslosigkeit ihres Jahrhundertes verspürt. Schillers Unterlippe schob sich vor, das energische Sinn wuchs.

„Das muß jetzt noch lange nicht wahr sein,“ murzte Petersen, der sich nicht so schnell der Unabänderlichkeit ergeben wollte.

„Wie war's, Elwert?“

Der sah ängstlich im Kreise herum und bedachte, daß sein Vater charakterisierter herzoglicher Leibmedikus wäre. Doch Schillers Hand krallte sich in seine Schulter und die flammenden Augen rissen ihn die Worte aus der feigen Kehle. „Man hat ihn durch den Klosteramtman von Blandeuren einladen lassen und ihn so ins Land gelockt. Nun bewacht den Verhafteten, Herr Rieger!“

„Ein Jatum ist über uns, dem auch der Dram nicht entgehen wird, Schubarts Unglück schreit nach Rache. Er wird...“

„Habet Acht! Stillgestanden! Der Herr Herzog kommt!“ Das gliederbeherrschende Kommando warf die Reuchenden, Schwärerregten in die Reihen. Sie standen starr und in mutloser Stille. Die sorgenvolle, schlechtgefütterte Puppen sahen sie in den enganliegenden Uniformen aus, die geschniegelten Köpfe in eine Richtung gestellt.

„Er führet ein Büble bei der Hand!“ schnaubte Petersen, ohne die ausgerichteten Augen oder den gehorfsam geschlossenen Körper zu verändern, „er hat wieder den salbungsvollen Koller! Passet auf!“

Karl Eugen trug heute Uniform. Er schritt ernster und würdevoller als sonst. In seiner Hand ging jaghaft ein Knabe, den keiner kannte, der armselig, aber mit Sorgfalt gekleidet war. Franziska von Hohenheim blieb mit gefalteten Händen im Saaleingang stehen; im tiefen Ausschnitt ihres Kleides sah Kapf das goldene Kreuz schwanke. Sie ließ keinen Blick von dem Knaben an des Herzogs Seite.

(Fortf. folgt.)

88]

Ums Menschentum.

Ein Schüler-Roman von Walter von Moia.

Karl Eugens Kopf hielt schon wieder in anderer Gedankenstation. „Hätte Er, Abel, was dagegen, wenn ich den Haug als Professor für die schöne Wissenschaft und deutsche Schreibart beriefe?“ fragte er mit gerunzelter Stirn.

„Durchaus nicht, herzogliche Durchlaucht; ich begrüße es mit Freuden; er hat als Herausgeber eines patriotischen Literaturbuchs, das schwäbische Talente in den Tempel des Geschmades und Ruhmes einführt, und das vor allem Curer Durchlaucht eigene Werke veröffentlicht, ein Anrecht auf die Auszeichnung.“ Professor Abel verneigte sich tief.

„Gut,“ sagte Karl Eugen, der Rektor, der seine Mutter sprache nicht zu beherrschen vermochte und schwere Schmach nach schwerstem Wissen trug, „er soll uns also die schönen Wissenschaften dozieren; vielleicht ist doch etwas dran, man weiß das nie vorher.“

Zwei „Neue“ zogen in den Rangieraal ein. Wolzogen hieß der eine und hatte eine wunderschöne Mama, wie Kapf eruiert hatte; der andere war Elwert, der Ludwigsburger Freund, dessen freudig erregte Augen suchten und sanden:

Ein Kreis hochender Kameraden umgab Fritz Schiller. Seit dem feierlichen Einmarsch der Akademisten zu Stuttgart hatte ihn Elwert nimmer gesehen. Damals hatte sich Schiller bedrückt und gefelkten Hauptes im lärmenden Pauken- und Trompetenton, der dem heimföhrenden Herzog galt, einhergemüht, heute stand er in aufrechter Haltung und gestikulerte lebhaft und wild darauf los. Shakespeare hieß der Erlöser, der ihm nun den Rat gab, das unbedümmert und fahn ins Leben hinauszustellen, was bescheiden und verprügelt in ihm so lange nur dumpf und verschüttet geklungen hatte.

Elwert sah, daß Fritz Schiller gewaltig in die Höhe geschossen war; es mochte von seinem Leibesmaß nicht viel auf fünf württembergische Fuß fehlen. Das hagere Gesicht zeigte ungesunde Blässe. Die überbaute Gestalt war in ständiger innerster Erregung, die sie süßscharrend und unaufrechtig gesenkten Hauptes zu verbergen trachtete, sobald einer der Zuschauer in die Nähe kam. Die Augen hatten von der heimlichen Nacharbeit entzündete Mänder, auf den

Direktion: Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
 Deutscher Zyklus.
 7 1/2 Uhr: **Soldaten.**
Kammerspiele.
 8 Uhr: **Gespensersonate.**
Volksbühne. Theater a. Bülowpl.
 7 1/2 U. z. 1. Male: **Die Ratten.**

Cessing-Theater.
 Direktion: Victor Barnowsky.
 8 Uhr: **Die Trocerinnen.**
 Sonntag geschlossen!
 Montag: **Julius Cäsar.**
Deutsch. Künstler-Theater.
 8 Uhr: **Moral.**
 Montag, z. 1. M.: **Wölfe in der Nacht.**

Casino-Theater.
 Lothringer Str. 37. Täglich 8 1/2 Uhr
 Die Schlager-Hölle dieser Spielzeit
Zwei helle Berliner
 Berliner Figuren! Berliner Humor!
 Vorher erklaffende Spezialitäten.
 Am 1. und 2. Feiertag
 Nachmittags 4 Uhr: **Weihnachtsurlaub.**

Theater für Sonnabend, 23. Dezember.

Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
 7 Uhr: **Das Testament.**
 Friedrich-Wilhelmstadt, Theater.
 8 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**
Gebr. Herrfeld-Theater
 8 1/2 Uhr: **Der doppelte Buchhalter.**
 Posse mit Gesang und Tanz.
Kleines Theater
 8 Uhr: **Am Teetisch.**
Komische Oper
 Anfang 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.
Der Puszt-Kavalier.
Lustspielhaus
 8 1/2 U.: **Der selbige Balduin**
 mit Henry Bender.
Metropol-Theater
 8 Uhr: **Die Csardasfürstin.**
 An beid. Feiert. 3 U.: **Die Kaiserin.**
Neues Operettenhaus
 Kassentelephon: Norden 281.
 8 Uhr: **Der Soldat der Marie.**

Residenz-Theater
 8 1/2 Uhr: **Die Warschauer Zitadelle.**
Schiller-Theater O.
 8 Uhr: **Der Herr Senator.**
Schiller-Th. Charlottenbg.
 4 Uhr: **Sneewittchen.**
 8 Uhr: **Novella d'Andrea.**
Thalia-Theater.
 4 Uhr: **Aschenbrödel.**
 8 Uhr: **Das Vagabundenmüdel.**
Theater am Nollendorfpl.
 8 1/2 Uhr: **Sneewittchen.**
 8 1/2 Uhr: **Blaue Jungens.**
Theater des Westens
 4 Uhr: **Dornröschen.**
 8 Uhr: **Die Fahrt ins Glück**
 mit Guido Thielscher.
Trianon-Theater
 8 1/2 U.: **..... als Gast.**
Rose-Theater
 4 Uhr: **Sneewittchen.**
 8 Uhr: **Das Glücksmüdel.**
Walhalla-Theater
 8 Uhr: **Das Musikantenmüdel.**

Possen-Theater.
 Täglich 8 1/2 Uhr:
Des Löwen Erwachen
 Ent oder weder
Hoffmann's Schmauß.

Arbeiter-
Notiz-Kalender
1*9*1*7

Mit dem Vertriebe des vorerwähnten Kalenders ist die Gedächtnis- und die diesjährige Kalender seinen Vorgängern würdig an. Der vielseitige Inhalt ist fast ausschließlich den Bedürfnissen der Arbeiter und der Kriegszeit angepaßt. Außer einem reichhaltigen statistischen und Adressen-Material und sonst wissenswerten Notizen verdienen besonders hervorgehoben zu werden: Kapitalabfindung an Stelle von Kriegs-Versorgung. - Väter zur Kriegsvorsorge. - Sozialdemokratie und Volksernährung in der Kriegszeit. - Was ist die deutsche Sozialdemokratie? den Frieden? - Die Gewerkschaften im 2. Kriegsjahr. - Der alte Teufel.

Preis gebunden 60 Pf.
 Buchhandlung Vorwärts
 Lindenstr. 3.

Deutsche Moden

Winter - Ufster
 Winter - Ueberzieher
 Winter - Zoppen
 Winter - Mäntel

für Herren - Jünglinge - Knaben
 Schlarade / Morgenjoppen / Samt-Jacke
Große Auswahl! - Billige Preise!

Bezugsfreie! Gummi-Regenmäntel
 in echter Gummierung
 Bezugsfreie! Geh.-Peize / Peiz-Zoppen

Künstlerische Kalender 1912 kostenfrei für Kunden.

Baer Gohn

Abschleifstraße 20-30
 2. Arkanthor C. 20
 Berlin
 Gest. 1901
 11 Dönhofsstr. 11
 Ed. G. 20

Montag bis 4 Uhr geöffnet.



WINTERGARTEN

Voranzeige!
Am 1. Weihnachtsfeiertag
 Anfang 7 1/2 Uhr
 Das große, in allen Tellen
 völlig neue
Varieté-Programm
Joseph Plaut
 (Nur kurzes Gastspiel)
Helene Ballot
 und die neuen Spezialitäten.
„Die grüne Flöte“
 Ballettpant. Musik v. Mozart.
 Inszenierung von Max Reinhardt.
 Hauptdarsteller:
 Lillobl Christensen, Katta Sterna,
 Ernst Matray, Ernst Lubitsch.

Am 2. Feiertag
 Nachm. 3 U. u. abends 7 1/2 U.
2 Vorstellungen.
 In d. Nachmittagsvorstellung
 ermäßigte Preise, Kinder d. Hälfte.
 Die Aufführung der Ballett-
 pantomime:
„Die grüne Flöte“
 findet auch nachm. statt.
 Vorverkauf täglich ohne Auf-
 geld im Wintergarten, an den
 Theaterkassen von A. Wertheim
 und im Invalidendank.

CIRCUS BUSCH

Sonnabend
 2
 Vorstellungen

Beim Weihnachtsmann

3 1/2 Uhr: **Beim Weihnachtsmann**
 3 1/2 Uhr: **Beim Weihnachtsmann**

1 an der Hand frei
 1 an der Hand frei
 1 an der Hand frei

Die Geierprinzessin
 9 1/2 Uhr: **Die Geierprinzessin**
 9 1/2 Uhr: **Die Geierprinzessin**

Märch.-Prinz.-Pantomime i. 5 Akt.
 In beiden Vorstellungen vorher:
 Das neue große Weihnachtsprog.
 Dir. Wilko jr., Freizeitschreibereu.
 Reiterfamilie Xaver Brumbach:
 4 nach Boden usw.
 Morgen Heiligabend geschlossen.
 1., 2. und 3. Feiertag
 täglich 2 Vorstell., 8 1/2 u. 8 Uhr.
 Vorverk. ohne Aufg. tagl. ab 10 1/2 U.

Verkäufe

Stauenerregend! Kleinstenwabi
 neuer Pelzgarnituren, sportbillig!
 Stausfragen! Aufgarnituren!
 Epsumtöle! Kuffen allerlei!
 Bettencurtain! Brautstieppe! Ge-
 bindenaussahl! Wäsche! Diwan-
 bedene! Herrengarderobe! Uhren-
 verkauf! Schmuck! Schuhhaus
 Bernauerstraße 7. Sonntag ge-
 öffnet

Monatsgänge. nur wenig ge-
 tragen, Paletots, Ufster, Hosen.
 Gesellschaftsgänge werden sportbillig
 verkauft. Die elegantesten Gänge
 sind teilweise billig zu haben. Ab-
 bekannte Firma. Ray Weis, Große
 Frankfurterstraße 58.

Wandkleidhaus Hermannplatz 6.
 Vorteilhafteste Kaufgelegenheit, Pelz-
 garnituren, Stausfragen, Staus-
 musen, Aufgarnituren, Epsumtöle,
 Wäsche, Kleider, Diamantkette. Ver-
 schiedene halbmonat. Sportbilliger
 Bettencurtain, Herrenverkauf, Teppich-
 verkauf, Uhrenverkauf, Schmuck-
 verkauf, Brillanten. Riesenauswahl
 Herrengänge, Herrenpaletots,
 Herrenhosen, Herrenhüte.

Schuhhaus Allee 115 (Ring-
 bahnhof, Hochbahnhof). Bekannteste,
 sportbilligste Verkaufsstelle Grob-
 schuhe! Pelzgarnituren! 11. Wäsche-
 stücke 10., Brautstieppe! Herren-
 garderobe! Uhrenverkauf! 11. Gold-
 waren! 11. Bettencurtain! Sport-
 stieppe! 11. Kleider! Brautstieppeverkauf
 begonnen. Rahrveräußerung.

Geld! Geld! haben Sie, wenn
 Sie im Schuhhaus Rosenhauer Tor,
 Lindenstraße 203/4, Ecke Rosenhauer-
 straße, kaufen. Zur Verlags genehm-
 erte, Paletots, Ufster (sowie neue
 Herrengarderobe, Pelzstücke, Kuffen,
 Staus, Herr, Wäsche, Sommer-
 stieppe, Silberne Uhren 5.-, goldene
 Damendamen 8.-, Schmuck,
 Brillanten. Auf Uhren dreijährigen
 Garantiezeit. Eigene Werkstatt.
 Sonntag 12-1.

Pelzgarnituren! Geste Wäsche-
 stücke! Kleider! Staus! Staus-
 garnituren! Stausmusen! Goldstücke!
 Aufgarnituren! Pelzstücke, Aufg-
 garnituren 15,75! 17,50! 22,50! Kuffen
 17,50! 22,50! Bettencurtain! Teppich!
 Tischdecken! Vorleger! Tischdecken!
 Diwanbedene! Uhren! Ketten!
 Schmuck! Teilweise Auflösungs-
 pländer, sportbillig! Wandkleid Paul
 Krüger, Brunnenstraße 47, eine
 Treppe!

Monatsgänge. Winterpaletots,
 Monatsgänge, Gehrockgänge (auch
 teilweise) verkauft billig Alexander-
 straße 28a.

Herbststimmung. hübsche Formen,
 Ufster, hochlegante Wäsche, Auf-
 garnituren, Paletots, Hüde Mantelkleider,
 schwarze Frauenmäntel, Glöckchen-
 direkt aus Arbeitsstunden. Meyer,
 Blücherstraße 13 I.

Teppiche. Vorleger, Steppdecken,
 Gardinen, Tischdecken, Diwanbeden,
 billige, Formstieleter Extrarabatt.
 Potsdamerstraße 100, Hücher.

Taschenbuch für Gartenfreunde.
 Ein Ratgeber für die Pflege und lag-
 gemäße Bewirtschaftung des häuslichen
 Gler, Gemüse- und Obstgartens von
 Max Debbörfer. Dritte erweiterte
 Auflage. Mit 126 Teppichabbildungen.
 Preis 4 Mark. Expedition Vorwärts,
 Lindenstraße 3, Baden.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
 Anfang 8 Uhr.
 Am 1. und 2. Feiertag
 nachmittags 3 Uhr:
 (Ermäß. Preise)
Weihnachtsabend
 im Schützengraben

In Freien Stunden.
 Romane und Erzählungen für
 das arbeitende Volk. Pro Heft
 15 Pf. Buchhandlung Vorwärts,
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Möbel-Beiser

Lothringer Straße 67
 liefert auf
bequemste Teilzahlung
 und gegen bar
Wohnungs-Einrichtungen
 noch zu billigen Preisen.
 Riesenauswahl komplett aufgestellt
Wohn-, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer
 in jeder gewünschten Holz- und Stilart.
Einzelne Möbel und farbige Küchen.

Sonntags von 8-10 und 12-4 Uhr geöffnet.

Volgt-Theater.
 Badstr. 58. Badstr. 58.
 Täglich: **Spottvögel.**
 1. Feiertag 3 U.: Das goldene Fuch.
 8 U.: Rückkehr am Weihnachtsabend.
 2. Feiertag 3 U.: Müdel ohne Geld.
 8 U.: Spottvögel. 3. Feiert. 8 U.: Wenn
 die Siegesglocken läuten.
 Ab 23. Dezember: Die Löwenhaut.
 Kaffeeöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Admiralspalast.
 Zum 301. Male
Fran Fantasie.
 und zum 2. Male:
Sehltischuhläufer-
Ballett
 a. d. Oper „Der Prophet“.
 8 1/2 Uhr. Vorzügliche Küche.
 Während der Festtage nachm.
 u. abends dieselbe Vorstellung

APOLLO

Friedrichstraße 216.
 Montag, den 25. Dezember 1916
 Dienstag, den 26. Dezember 1916

An beiden Tagen:
Zwei Vorstellungen
 Nachmittags 3 Uhr
 Abends 8 Uhr
Großes
Variété-Programm
 Vorverk.: Theaterkasse 10-1,
 A. Wertheim u. Invalidendank.

Palast

Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3 1/2 u. 8 Uhr.
Sensations-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.
 Sonnabend, den 23. Dezember
 (Karten 0,80-2,00), nachm. 4 U.:
Hänsel und Gretel.

Berliner Konzerthaus.
 Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.

Heute: Grosses Konzert
 des Berliner Konzerthaus-Orchesters.
 Leiter: Komponist Frz. v. Blon.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.
An allen 3 Weih-
nachtsfeiertagen: Gastspiel Oskar Fetras.

Beantwortlicher Redakteur: Hermann Müller, Tempelhofer, Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. 63.

Monatsgänge und Sommer-
 paletots von 10 Mark sowie Hosen von
 4,00. Gehrockgänge von 12,00, Frack
 von 2,50, sowie für fernelemente
 Kleider. Neue Garderobe zu namend
 billigen Preisen, auch Handkleiden ver-
 fallene Sachen kauft man am billigsten
 bei Ray, Wulfsstraße 14.

Weihnachtspreise! Brautstieppe,
 Tischdecken, Tischdecken, Diwan-
 bedene, Kuffenstücke enorm billig.
 Gardinen, Vorleger, Vorleger
 größte Auswahl, ohne Bezugsgeld.
 Formstieleter 5 Prozent Extrarabatt.
 Teppichhaus Georg Lange Kaufh.,
 Chausseestraße 78/74.

Pelzstücke. Monatsgarderobe
 und neue Herrengänge, Vorleger-
 anzüge, Winterpaletots, Ufster, ele-
 gante Kostüme, Wäsche, Mantel,
 Kleider, Ufster, Hosen, Röde,
 Knaben- und Mädchen Garderobe.
 Billige Preise. Neudän, Berliner-
 straße 41 I. 31*

Vorjährige elegante Herrengänge
 Paletots und Ufster aus feinsten Stoffen
 40-70 Mark, Hosen 9-21 Mark.
 Bezugsgeld hier erhältlich. Ver-
 kaufhaus Germania, Unter den
 Linden 21.

Monatsgänge. Winterpaletots,
 Ufster, Gehrockgänge, Hosen,
 Wäsche, Kleider, Kleiderhosen 12.
 eine Treppe, Ecke Rosenhauer.

Jackettgänge. Paletots, wenig
 getragene, große Auswahl, in allen
 Größen, auch teilweise. Halpern,
 Wollentwässerstraße 4, 1 Treppe.

Wollentwässer. viel, teilweise
 im Verkauf, verkauft billig Käpfer,
 Wollentwässerstraße 54 23/24*

Möbel

Möbel gegen bar und Teil-
 zahlung verkauft preiswert D. Wegner,
 Brunnenstraße 7, Wulfsstraße 174.
 Sonntags von 12-4 Uhr geöffnet.

Stuben- und Kücheneinrichtung
 sehr billig. Teilzahlung gestattet.
 Möbelhaus, Brunnenstraße 160, Ein-
 gang Anhalterstraße. 258/12*

Riesenschmuck. daher selten billiges
 Angebot. Schmuck, reichgeschmück-
 te Speisegeräte, beide Tischarbeit,
 mit Kredenz, Tisch und 6 Ueber-
 stühlen, komplett 1450 Mark. Wunder-
 volles hochlegantes Herrenzimmer,
 rund vorgebaut, Bildstiel, 2 Meter
 breit, infolge Einberufung nicht ab-
 gegeben, komplett 950.-. Möbel-
 haus Hirschhorn, Schillerstraße 25.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung und guten Lohn für
 unseren Neubau Pulverfabrik 194/11*

Weiße! Schürze. Gar-
 derobengänge, Feiertagkleider in
 großer Auswahl. Hücherstraße
 Schürze, Standuhren, prima
 Doppelgongent. Klavier, Herren-
 mahagoni Renaissance-Büffel, eichen,
 nussbaum, moderne, Einblische.
 Kleider, Kleider. Möbelhaus
 Eichen, nur Wulfsstraße 30.

Musikinstrumente

Wandolinen 15.-, keine Aus-
 führung 25.-, italienische 30.-, Ges-
 tarren 12.-, 18.-, feinste Klavier-
 rung 35.-, Konzertlaute 45.-, ein-
 facher 25.-, Schillerorgel 9,50,
 inklusive Jubel, eingeleitete Er-
 lehrorgel mit Einl. Solistenvioline
 35.-, Harmonium sportbillig (auch
 sofort spielbar, mit eingebauten
 Epilapparat). Berger u. Co., Engros-
 lager, Oranienstraße 166 III. (Sonntags
 geöffnet). 1498*

Harmoniumspiel. ohne Noten-
 kenntnis, Harmonium mit eingebau-
 tem Epilapparat sportbillig.
 Gitarren, Laute, Mandolinen, Bio-
 linnen usw. Harmonium-Epilapparat
 mit 480 Noten 30.-, Oranien-
 straße 166 III. (Sonntags geöffnet).
 1498*

Schülerorgel mit Jubel 12.-,
 verkauft Schachschneider, Sudow-
 straße 14 III. 1498*

Platinankauf. das Gramm bis 7,50,
 für die Kriegsmetall-Aktionsgesellschaft
 Berlin, ebenfalls Verkauf von alten
 Jahrgedichten, Silberbedene, Silber-
 bruch, Ringe, Schmuckstücke, Ketten,
 Weisung, Kupfer, Nickel, Silber-
 leitung, Blei, Platinblei, Zinn,
 Aluminium, Glühbirnen, Glüh-
 leuchten, Platin, Metallkomfort John,
 gegründet 1903, nur Alte Infob-
 straße 128 und Kottbuserstraße 1
 (Kottbuserstr.). Vorplatz 12833.
 Firma genau beachten.

Radankauf. auch beliebte
 Wehrkräfte 42. 193/7*

Metall-Einkaufsbureau. Grämer
 weg 66, kauft Metalle höchst-
 gabelnd. 16185*

Copal sprit. per kilo 5 Mark,
 Bado, rein, bis 6 Mark per kilo,
 Benzol, Gummi, Sandarach, Cerebin,
 Kanarin, Gummi, E. Ufster, Berlin SO,
 Wulfsstraße 76. 194/14*

Leinwand 7 Mark per kilo,
 Standöl 7 bis 8 Mark, Fußboden-
 lack bis 4 Mark, Wachs, rein, bis
 6 Mark, alles per Kilogramm. Ter-
 pentin usw., auch in kleinsten Mengen
 kauft E. Ufster, Berlin SO, Wulfs-
 straße 76. 194/15*

Platinabfälle. Silber, Silber-
 faden, Schmuckstücke, Ketten, Ringe,
 alle Uhren, Stanniol, Glühbirnen,
 elektrische, photographische Rückstände, Film-
 abfälle, Kupfer, Weisung, Zinn, Blei,
 Nickel, Aluminium, sowie alle metall-
 haltigen Abfälle, Rückstände und Ge-
 frühe kauft höchstzahlend Edelmetall-
 schmelzerei Drob, Berlin, Adolfs-
 straße 2, Telephon Kpl. 2478.
 Eigene Schmelze, direkte Verwendung,
 Vertreterbesuch. Platinankauf erfolgt
 für die Kriegsmetall-A. G. bis
 R. 7,50 pro Gramm.

Unterricht

Englischen Unterricht für An-
 fänger und Fortgeschrittene, sowie
 deutsche und französische Stunden er-
 teilt G. Emientz, Charlottenburg,
 Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV.

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Zeitungslieferer für die Anschlag-
 läusen verlangen Kauf u. Hartmann,
 Kurtrierstraße 42. 16335*

Zeitungsausreiterin sofort ver-
 langt, Formärts-Epediton, Neu-
 feld, Siegfriedstraße 28/29.

Zeitungsausreiterin sofort ver-
 langt, Formärts-Epediton Span-
 dau, Breitestraße 64.

Mehrere
Installateure
 werden für sofort oder später gesucht
 bei hohem Lohn und Reisevergüt-
 ung.

F. Samorski,
 Crelsburg (Chtpr.).

Maurer, Zimmerleute, Bauhilfsarbeiter,
sowie Erdarbeiter. (Kolonnen erwünscht.)

Reisegeld wird bedingungsweise vergütet. Arbeitsuchende wollen sich
 schriftlich oder mündlich melden an

Arbeitsnachweis der
Pulverfabrik Premnitz,
Rathenow, Bahnhofstraße 22.

Autogenschweißer
 sucht

Panzer Aktien-Ges., Badstr. 59.

Klempner
 für leichte Blecharbeiten (Secret-
 arbeits) sucht sofort

Berliner Metallwaren-Fabrik
 H. A. Jüst & Co., Akt.-Ges.,
 Adlershof-Berlin.